

2017-11-12 Glaube in Bedrängnis

Liebe Gemeinde, ist ihr Glaube in Bedrängnis? Wann verlieren Menschen ihren Glauben? Wenn Menschen ein schlimmes Schicksal erleben und daraufhin nicht mehr glauben können. Wenn Menschen von weltlichen Dingen oder anderen Menschen abgelenkt werden. Oder wenn der Glaube gleichgültig wird und im Alltag keine Relevanz, also keinen Unterschied zu Ungläubigen macht. Doch wissen Sie was interessant ist, dass dort, wo Glaube in Bedrängnis ist, wo Christen bedroht und bedrängt werden, der Glaube nicht aufhört, sondern zunimmt, wächst und gestärkt wird. Das erlebt auch Paulus. Ich lese Apg 14,20-23.

Paulus ist mit Barnabas auf der ersten Missionsreise durch Kleinasien / Türkei. Sie reisen von Stadt zu Stadt, um zu evangelisieren, sie erzählen den Menschen dort das erste Mal von Jesus Christus. Das ist eine andere Situation als heute. Wie oft hören Menschen bei uns eine Predigt und es tangiert sie nicht. Damals bei Paulus war es eine neue Nachricht, eine erstaunliche Nachricht, im wahrsten Sinne des Wortes waren es „News“ = „Neue Nachrichten“. Und so kamen viele zum Glauben und es gründeten sich kleine Gemeinden. Die Stadt Derbe war die letzte Station auf seiner 1. Missionsreise, doch jetzt kommt schon etwas Bemerkenswertes: Paulus dreht um und geht den Weg wieder zurück. Wenn man hier auf die Karte guckt, dann fragt man sich warum macht er das? Schauen Sie, Derbe liegt schon in Zilizien und ist der schnellste Weg zurück nach Antiochien/Syrien. Außerdem liegt Tarsus genau auf dem Weg, er könnte mal eben einen Abstecher zuhause machen und seine Eltern besuchen oder so. Aber nein, Paulus wandert wieder zurück und nimmt schließlich wieder den Seeweg.

Wir lesen in V. 21: Sie gehen nach Lystra, Ikonien und Antiochien – und stärkten die Seelen der Jünger. Es war weder ein Ausflugcharakter, oder die Gemütlichkeit per Schiff, noch der Zeitfaktor, sondern der Grund des gleichen Rückweges war, dass Paulus die gerade frisch bekehrten Christen stärken will. Jetzt haben Sie leider nicht die Geschichten gelesen, die Paulus in Lystra in Ikonien und in Antiochien/Pisidien erlebt hatte. Denn es waren keine Vergnügungsreisen, sondern Paulus ist aus jeder Stadt rausgeworfen bzw. geflohen oder fast umgebracht worden. Paulus geht in seine drei Gemeindegründungen und hat hier keinen Triumphzug zu erwarten, sondern er geht geduckt zur Gemeinde, so dass ihn seine Gegner nicht sehen. Paulus hat selber Verfolgung und Bedrängnis erfahren und nun geht er zurück, um seine Brüder und Schwestern im Glauben zu stärken, damit sie die Bedrängnisse, die sie schon erfahren oder erfahren werden, durchhalten. Für Menschen, die bedrängt, bedroht oder verfolgt werden aufgrund ihres Glaubens sind drei Erfahrungen nötig:

1. Ermutigung im Glauben

Gott steht ihnen bei. Und das verkörpert Paulus geradezu. Denn Paulus steht ihnen bei. Paulus kehrt zurück. Das ist ein wichtiges Zeichen, dass Christen zueinanderstehen, dass wir uns einander nicht egal sind. Paulus macht nicht nur eine Evangelisationsveranstaltung und verschwindet dann. Paulus sorgt sich um sie, indem er zurückgeht und ihnen beisteht. Sie erkennen dadurch seinen Mut, seine Treue und Entschlossenheit, dass er für den Glauben sein Leben aufs Spiel setzt. Er geht dahin zurück, wo er angefeindet wurde. Liebe Gemeinde, wo wir für unseren Glauben eintreten und ihn laut bekennen, dort machen wir anderen Mut auch zu ihrem Glauben zu stehen. (Adventssingen)

Die Aufgabe von Gemeinden ist es, junge Christen zu begleiten und zu ermutigen. Ihr Lieben Hauskreise, Bibelstunden, Glaubenskurse und Seelsorgegespräche sind wichtige Grundpfeiler für Christen. Ich möchte heute alle ermutigen, die keinen Hauskreis haben, in einen Hauskreis zu gehen. Vielleicht können wir neue gründen, um uns gegenseitig zu stärken, damit der Glaube nicht verloren geht (Sprecht Werner Fiolka und Volker Plaar an). In der Passionszeit im nächsten Jahr werden wir wieder eine 40 Tage Aktion mit Kleingruppen machen, vielleicht ist das ein guter Einstieg für Sie, um Kleingruppenerfahrungen zu machen, woraus Hauskreise entstehen können.

Und wenn wir den Blick auf Laos und andere Länder richten, dann lasst uns intensiv beten, dass die Christen dort ermutigt werden und standhaft im Glauben bleiben. Die Christen dort sollen erfahren, dass wir zu ihnen stehen und für sie beten.

2. Ernüchterung im Glauben

Paulus ist auch hier ein Paradebeispiel. Er predigt nicht nur, er ermahnt und ermutigt nicht nur, sondern er steht mit seinem Leben für wahre Jesus-Nachfolge. Denn er weiß und an ihm erkennt man, dass Jesusunachfolge immer zugleich auch Leidensnachfolge ist. Jesus sagte selber: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Leiden und Bedrängnisse sind inklusiv. Der Weg mit Jesus ist eng, so kann man übersetzen, denn das griechische Wort „thlipsis“, was mit Bedrängnis übersetzt wird, bedeutet „Enge“. Christen werden in die Enge getrieben. Wir hier im christlichen Abendland merken, dass wir uns mittlerweile geradezu rechtfertigen müssen, dass wir noch an Gott glauben, bei 2-3% Gottesdienstbesuch in Deutschland. Warum gehst du in den Gottesdienst und schläfst nicht aus? Dass wir Gott die Ehre geben, weil er unser liebender Vater im Himmel ist, unserem Schöpfer danken und von ihm gestärkt und ermutigt werden, ist nicht mehr selbstverständlich. Aber das müssen wir bekennen.

Für Paulus ist die Bedrängnis ja hautnah erlebt worden. In Lystra ist er gesteinigt worden. Blaue Flecken und Wunden, nur weil er an Jesus glaubt. Nachteile, Spott und Leiden

gehören zum Christsein dazu. Es ist nicht so, dass wir Christen, das so wollen, doch das zeigt die Erfahrung in der Welt. Wenn die Apostel sagen: „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen,“, dann sprechen sie den Verfolgten Christen auch heute noch aus der Seele. Jesus wurde gehasst, verspottet und geschlagen und genau das erleiden viele Christen heutzutage auch. Christsein ist kein Schlaraffenland auf der Erde, sondern Mitarbeit im Reich Gottes, indem wir unseren Glauben bekennen, Gott ehren und den Nächsten lieben und manchmal auch Leid ertragen.

Deshalb sind wir aufgerufen, besonders für die verfolgten Christen zu beten, damit wir zeigen, dass wir zueinanderstehen. Das ist unsere Glaubensaufgabe hier in Deutschland. Das ist wirklich Hilfe.

3. Die Erfahrung im Glauben

Aber die Leiden bleiben nicht die einzigen Folgen des Glaubens. Gerade verfolgte Christen machen Erfahrungen im Glauben, die ihnen Kraft gibt. Sie erzählen von Wundern, von Gottesbegegnungen von Glaubensstärkung, die uns staunen lassen. So wie bei Paulus in Lystra, als er gesteinigt wurde. Erst meinten sie, er wäre gestorben und dann heißt es in Apg 14,20: „Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt.“ Die Jünger umringten ihn, sie stellten sich um ihn und beteten für ihn. Sie flehten Gott um Hilfe an, sie beteten um Heilung und Paulus wurde geheilt. Halleluja, Gott sei Ehre und Dank. Gott ist da und greift ein.

Auf der Homepage von Open Doors sind viele Berichte zu lesen und zu hören, wie Gott die Christen in anderen Ländern bewahrt und geholfen hat. Liebe Gemeinde, wir freuen uns, wenn Gott eingreift und hilft und Christen bewahrt bleiben. Das ist eine schöne Erfahrung für sie und für uns zu hören. Doch die zweite Erfahrung, die wir von ihnen hören ist, folgendes Zitat: „Betet nicht darum, dass die Verfolgung aufhört, sondern betet darum, dass wir im Glauben stark bleiben und dass auch unser Zeugnis stark ist, damit viele andere zum Glauben an Jesus finden.“ Das ist ein wirklich besonderes Gebetsanliegen: Nicht Leiden minimieren, sondern das Zeugnis vergrößern. Liebe Gemeinde ich finde, da bleibt uns fast der Klotz im Hals stecken. Verfolgte Christen wünschen sich mehr Glaubensstärke, als weniger Leid. Liebe Gemeinde, lasst uns von ihrem Glauben lernen und auch Glaubensstärke zeigen, indem wir unseren Glauben hier bekennen und wir regelmäßig für Verfolgte Brüder und Schwestern im Glauben beten. Denn eins ist klar: Egal wie es uns geht, wir sind von guten Mächten wunderbar geborgen. Amen.